

MANNHEIM² auf dem Weg zur inklusiven Stadt

Bericht der Beauftragten für die
Belange von Menschen mit Behinderungen
der Stadt Mannheim

Juli 2016 bis Juli 2017



Grundlagen der Arbeit

Ausschnitt aus den strategischen Zielen der Stadt Mannheim

Im wirkungsorientierten Ziel- und Steuerungssystem der Stadt Mannheim sind die Ziele für die Arbeit der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen (BBMB) folgendermaßen abgebildet:

Strategisches Ziel Nr. 4

Mannheim ist Vorbild für das Zusammenleben in Metropolen.

Leistungsziel des Fachbereichs 19

Nr. 5: Die Inklusion von Menschen mit Behinderungen ist gefördert.

Wirkungsziele des Fachbereichs 19

Nr. 7: Die Mannheimer Stadtverwaltung engagiert sich gegen Diskriminierung und für Chancengleichheit, Wertschätzung und aktive Teilhabe von Menschen mit Behinderungen.

Nr. 10: Die Voraussetzungen für Chancengleichheit und aktive Teilhabe von Menschen mit Behinderungen in der Stadtgesellschaft sind gegeben.

Nr. 11: Die Stadt Mannheim und Mannheimer Institutionen engagieren sich abgestimmt für Akzeptanz und Wertschätzung von Vielfalt.

Aufbau der Stelle in der Stadt Mannheim

Mannheim hat 2006 die Stelle des Beauftragten beschlossen, im Jahr 2011 wurde ein Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention gemeinsam mit den Akteuren des Forums Behinderung erarbeitet und dem Gemeinderat vorgelegt.

Seit Juli 2016 wird diese Stelle von Ursula Frenz, Diplom-Sozialarbeiterin, besetzt. Die Stelle ist seit 2016 dem Dezernat des Oberbürgermeisters zugeordnet im Fachbereich 19 Vielfalt, Internationales und Protokoll.

Förderung der Stelle durch das Land Baden-Württemberg

Baden-Württemberg hat im Landesbehinderten-gleichstellungsgesetz von 2015 festgelegt, dass alle Stadt- und Landkreise kommunale Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen einsetzen.

Die Stadt Mannheim erhält seit 2016 für diese Stelle eine Kostenerstattung und Zuwendung in Höhe von jährlich 72.000 €.

Ausschnitt aus der UN-Behindertenrechtskonvention: Artikel 8 – Bewusstseinsbildung

(1) Die Vertragsstaaten verpflichten sich, sofortige, wirksame und geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um

- in der gesamten Gesellschaft, einschließlich auf der Ebene der Familien, das Bewusstsein für Menschen mit Behinderungen zu schärfen und die Achtung ihrer Rechte und ihrer Würde zu fördern;
- Klischees, Vorurteile und schädliche Praktiken gegenüber Menschen mit Behinderungen, einschließlich aufgrund des Geschlechts oder des Alters, in allen Lebensbereichen zu bekämpfen;
- das Bewusstsein für die Fähigkeiten und den Beitrag von Menschen mit Behinderungen zu fördern.

Inhalt

Grußworte	04
Handlungsfeld 1 Planung, Konzeption, Expertise	07
Handlungsfeld 2 Individuelle und institutionelle Beratung	12
Handlungsfeld 3 Forum Behinderung, Öffentlichkeits- arbeit, Sensibilisierung	14
Handlungsfeld 4 Vielfalt, Mannheimer Erklärung und Bündnis	18
Perspektiven	19
Presse	20

Impressum

Herausgeber Stadt Mannheim, Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen, Rathaus E 5, 68159 Mannheim, Tel. +49 621 293 2005, ursula.frenz@mannheim.de, www.mannheim.de, www.mannheim.de/de/service-bieten/menschen-mit-behinderung/beauftragte-fuer-menschen-mit-behinderungen, **Text** Ursula Frenz, **Gestaltung** Passion Five GmbH, **Bildnachweis** Andreas Henn, Andreas Keil, mv, Maria Schumann, Adobe Stock/ Coloures-Pic, Shutterstock/ananaline, **Stand** Dezember 2017, **Unterstützt** durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg

Grußwort



Schon vor elf Jahren wurde in Mannheim die Stelle des Behindertenbeauftragten eingerichtet, vor zehn Jahren haben wir mit dem Forum Behinderung ein Netzwerk geschaffen, um Menschen mit Behinderung ein Forum zu bieten, sich gemeinsam auf Augenhöhe mit Verwaltung und Wohlfahrtsverbänden auszutauschen, zu informieren und Themen kritisch zu diskutieren. Die Stelle der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen heute ist als Beratungs-, Anlauf- und Projektstelle ein wichtiger Faktor in Zeiten schneller Informationen, Gesetzesänderungen und Projektmechanismen.

Im Jahresbericht knüpft die Beauftragte daran an und motiviert die Mitwirkenden des Forums Behinderung, sich weiter für „Mannheim auf dem Weg zu einer inklusiven Stadt“ zu engagieren. Eine große Aufgabe, die auch im Zusammenhang mit unserem Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt und dem geplanten Leitbild 2030 zu sehen ist und die uns alle angeht: Politik, Verwaltung, Bürgerschaft und Unternehmen. Diese Arbeit von, mit und für Menschen mit Behinderung bedarf unser aller Aufmerksamkeit.

A handwritten signature in black ink, consisting of the letters 'PK' followed by 'K12' in a stylized, cursive script.

Dr. Peter Kurz
Oberbürgermeister

Grußwort



Zehn Jahre nach Aufbau der Stelle des Behinderenbeauftragten war es meine Aufgabe bei Amtsantritt ab Mitte Juli 2016 auf die Veränderungen der letzten Jahre zu reagieren und eine Brücke in das neue Leitbild der inklusiven Stadt zu bauen.

Die neue Ansiedlung der Stelle im Dezernat des Oberbürgermeisters und Zuordnung zu den anderen Beauftragten gab das Signal, die Rechte und Pflichten, Chancen und Probleme jeder/s einzelnen Mitbürgers/in mit Behinderung in Mannheim unabhängig von dessen staatlichem Hilfebedarf zu sehen. Für mich gilt die Teilhabe in den Mittelpunkt zu rücken und langfristig an Lebensformen und Strukturen mitzuarbeiten, die über die Integration hinaus insgesamt eine inklusive Stadt der Vielfalt für wünschenswert halten. Dieses erste Jahr auf diesem Weg war geprägt von sehr vielen vertrauensbildenden Kontakten und Kooperationen und einem Forum Behinderung, das sich als offenes und lebendiges Zukunftsforum versteht.

Dafür bin ich den Experten/innen in eigener Sache aus Selbsthilfegruppen, Initiativen, Vereinen, den Mitarbeiter/innen der Verbände, den Kolleg/innen in der Stadtverwaltung und den Gemeinderät/innen dankbar.

Der vorliegende Jahresbericht stellt meine Arbeit entlang von vier Handlungsfeldern dar. Ich hoffe, mit den am Schluss kurz dargestellten Perspektiven deutlich zu machen, dass alle eingeladen sind, an dem Weg zu einer inklusiven Stadt mitzuwirken.

A handwritten signature in black ink that reads "Ursula Frenz". The script is cursive and fluid.

Ursula Frenz

Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen

Aufgaben- spektrum

Das Aufgabenspektrum der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen (BBMB) lässt sich mit Blick auf das vergangene Jahr an Hand von vier verschiedenen, aber sich auch ergänzenden, Handlungsfeldern darstellen.

Handlungsfeld 1:

Planung, Konzeption, Expertise

Handlungsfeld 2:

Individuelle und Institutionelle Beratung

Handlungsfeld 3:

Forum Behinderung, Öffentlichkeitsarbeit, Sensibilisierung

Handlungsfeld 4:

Vielfalt, Mannheimer Erklärung und Bündnis

Handlungsfeld 1:

Planung, Konzeption, Expertise

Die Arbeitsplatzbeschreibung der Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderungen (BBMB) sieht als ein Kernelement vor, sich einzubringen in die größeren Stadtentwicklungsprojekte, in strategische Herausforderungen der Stadtverwaltung und Stadtpolitik, die sich befassen mit Barrierefreiheit und Inklusion.

1. Beispielhaft werden im Jahresbericht 2016/17 genannt:

a) Mitwirkung beim Ausbau des barrierefreien Öffentlichen Personen-Nahverkehrs (ÖPNV) generell mit Haltestellen, Ausstattung der Fahrzeuge: z. B. Beteiligungsprozess beim Ausbau der Planen; Mitwirkung bei der Erstellung der Prioritätenliste Bushaltestellen; Kooperation mit der AG Barrierefreiheit und Badischer Blinden- und Sehbehindertenverein, Beteiligung an der Nahverkehrsplanung (rnv, MVV)

b) Stellungnahmen als BBMB zu Bebauungsplänen gemäß § 4 a Abs. 3 BauGB

c) Die Neu- und Umbaugestaltung der Rathäuser, sowohl das Rathaus in E 5 als auch das neue Technische Rathaus im Hinblick auf Barrierefreiheit

d) Der Neujahresempfang 2016 mit Schwerpunkt Mobilität: Kooperationsprojekt der mit der AG Barrierefreiheit und MWSP; als Gastrednerin konnte die Bundesbehindertenbeauftragte Verena Bentele gewonnen werden

e) Beteiligung am inklusiven Freiraumkonzept Franklin: Anhörungstermine, Mitwirkung an der Gemeinderatsvorlage zum Thema Mobilität,

Mitwirkung an Veranstaltungen der MWSP und im Franklin-Beirat

f) Die Prüfung der Situation öffentlicher, barrierefreier Toiletten, u. a. mit der Frage, wo ein Standort für eine „Toilette für alle“ gefunden werden kann – leider bisher ohne Erfolg. Mitwirkung an der Erfassung der öffentlichen Toiletten im Internetstadtplan des Geoportals der Stadt Mannheim:

www.gis-mannheim.de/mannheim

g) Fortbildung „Barrierefreie Veranstaltungen“ für Mitarbeiter/innen der Stadtverwaltung

h) Mitwirkung an der beispielhaften Bürgerbeteiligung Marktplatz Rheinau, unter dem Gesichtspunkt, wie Menschen mit geistiger Behinderung beteiligt werden können: Kooperation mit der Lebenshilfe Mannheim e. V.

i) Organisation eines Fachgesprächs gemeinsam mit der Gesamtschwerbehinderten-Vertretung auf dem Maimarkt 2017 „Barrierefrei durchs Leben“ im Hinblick auf das langfristige Ziel des Leitbildprozesses 2030, u. a. Experteninterview:

www.youtube.com/watch?v=7EDU5Elqypo



Franklin Factory zum Thema Inklusion, © Andreas Henn

2. Die Ausrichtung der Stelle ist immer an der Stadtgesellschaft und den zivilgesellschaftlichen Strukturen ausgerichtet, naheliegender Weise in besonderer Form mit Selbsthilfe- und Wohlfahrtsverbänden. Zahlreiche Besuche, Vorträge, Grußworte, Besichtigungen vor Ort fanden statt, u. a.:

a) AG Barrierefreiheit mit zahlreichen Beratungen, Sitzungen und Kooperationen

b) Kontakte und Gespräche Badischer Blinden- und Sehbehindertenverein BBSV, Verein für Körper- und Mehrfachbehinderte Mannheim e.V., Gehörlosenverein, Badischer Wohlfahrtsverband für Hörgeschädigte, Elterninitiative Rhein-Neckar, Seniorenrat Mannheim

c) Johannes Diakonie Mosbach, Gemeindediakonie Mannheim, Lebenshilfe Mannheim e.V., Förderband Mannheim e.V., Caritasverband Mannheim e.V., Reha Südwest Regenbogen gGmbH, AWO, Franz-Mersi-Haus, Sozialarbeit im Netz, Sozial-Psychiatrischer Dienst, Duha e.V., Quartierbüro Schönau/Netzwerk Senioren, Miteinander Arbeiten und Leben e.V. (Haus Miteinander), Markthaus Mannheim gGmbH

d) Gesundheitstreffpunkt Mannheim, Regionale Arbeitsgemeinschaft der Selbsthilfegruppen

e) AG Frühförderung, Martinsschule, Herrmann-Gutzmann-Schule und weitere Fördereinrichtungen

f) Stadtpark Mannheim gGmbH

g) Stadtjugendring Mannheim e.V., Mitwirkung an der Jahreshauptversammlung 2017 „Inklusion und Teilgabe in Jugendverbänden“

h) Migrationsbeirat, Junge Muslimische Gemeinde

i) Hochschule für Wirtschaft und Management, Hochschule für Sozialwesen Mannheim, Alanus-Hochschule

j) Bundesagentur für Arbeit, Integrationsfachdienst

k) Sportkreis Mannheim

l) Abendakademie Mannheim

m) Frauenhaus Mannheim e.V.



Besprechung zum barrierefreien Ausbau der Planken, © rnv



Die AG Barrierefreiheit beteiligt sich am Agenda-Diplom: „Kids mit Rollstuhl und Blindenstock unterwegs“ im Luisenpark



Jahreshauptversammlung 2017 Stadtjugendring „Inklusion und Teilgabe in Jugendverbänden“



Stand des Gehörlosenvereins beim Selbsthilfetag 2016, © Andreas Keil

Handlungsfeld 2:

Individuelle und institutionelle Beratung

Die Wahrnehmung der Aufgabe als Vertrauensperson und Anlaufstelle für Menschen mit Behinderungen (als Ombudsfrau) erfordert eine fachlich unabhängige und weisungsungebundene Stellung der kommunalen Behindertenbeauftragten (s. Landesbehindertengleichstellungsgesetz L-BGG § 15). Dieser Aufgabenbereich ist in Mannheim geprägt von einer breiten Vielfalt der Themen und Beratungsanforderungen.

Dabei soll unterschieden werden zwischen individueller „klassischer“ Beratung, die über Telefon, Amts- oder Hausbesuch erfolgt, und einer Beratung, die sich einer standardisierten Statistikerfassung entzieht, z. T. in Minutenschnelle erfolgt, zum Teil zu mehrfachen Kontakten führt und häufig vermittelnd an Dritte abläuft.

Es macht Sinn, die Anfragen zu gewichten, um Themenschwerpunkte für den Zeitraum 2016/17 zu erkennen, wobei es häufig zu Überschneidungen der Themenbereiche kommt.

Individuelle Beratung

a) Anfragen ca. 30 %: Beratungen zu laufenden Anträgen in der Stadtverwaltung, Frage nach Zuständigkeiten, Fragen nach Sozialhilfe, Schwerhörigkeit, Schwerbehindertenausweise, Pflegezeitansprüchen, Wegweisern

b) Mobilität 20 %: barrierefreier ÖPNV, Parkplätze, Parkberechtigungen, Rollstuhltaxis, Ampelschaltungen, Bordsteinhöhen, Blindenleitlinien

c) Arbeit 15 %: Wo finde ich einen Arbeitsplatz als Mensch mit Behinderung? Beantragung von Gleichstellung nach dem Schwerbehindertenrecht, Bewerbungsverfahren, Leistungsbewertungen, Praktika z. B. für Schüler/innen mit Behinderung, Vollzeit/Teilzeitlösungen

d) Barrierefreiheit 10 %: Anfragen und Beschwerden zur Barrierefreiheit von Plätzen, Wegen, Museen

e) Persönliche Probleme 10 %: Umgang mit der eigenen Behinderung, Familienkonflikte etc.

f) Wohnen 15 %: Barrierefreier Umbau, Fördermöglichkeiten, barrierefreier günstiger Wohnraum

Beratung von Institutionen, Trägern und Verwaltung

Bei der Beratung von Institutionen, Trägern und Verwaltung geht es um Sensibilisierung, Abstimmungen und das Einhalten der bestehenden gesetzlichen Vorgaben

Die BBMB wird an vielen Stellen einbezogen in Planungen und Projekte, an anderen Stellen wirkt sie selbst aktiv darauf hin, dass die Themen der Barrierefreiheit und Inklusion berücksichtigt werden

a) Barrierefreiheit ÖPNV 20 %: Kooperation/ Abstimmung mit AG Barrierefreiheit, Beteiligung an Nahverkehrsplanung von rnv/MVV

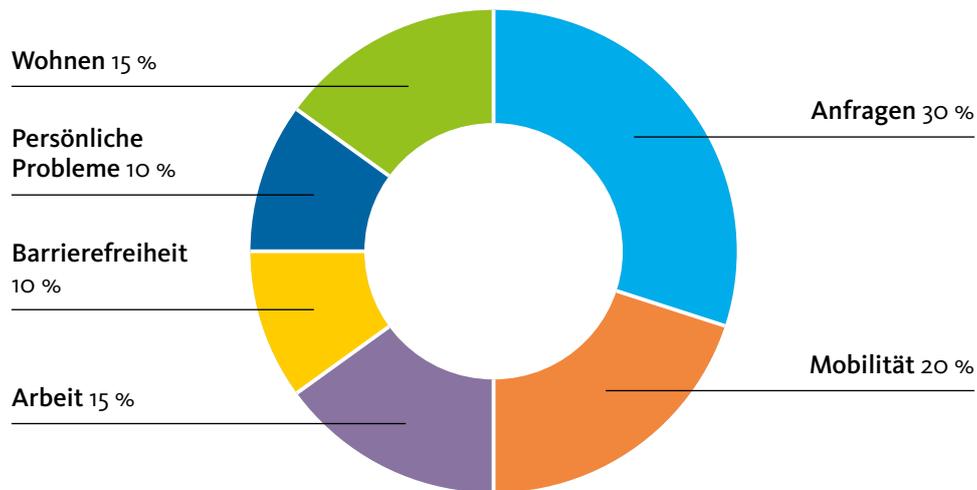
b) Stellungnahmen Bauen 20 %: Anhörung der BBMB bei Bebauungsplänen und vorbereitenden Untersuchungen durch die Stadtplanung und das Tiefbauamt

c) Beratung/Kooperation Fachbereiche Stadtverwaltung 20 %: Barrierefreie Veranstaltungen planen, Beteiligung an Veranstaltungen wie Neujahrsempfang, Maimarkt, Themen wie leichte Sprache, barrierefreie Homepage, Umbaumaßnahmen öffentlicher Gebäude, Freiraumplanung Franklin/MWSP

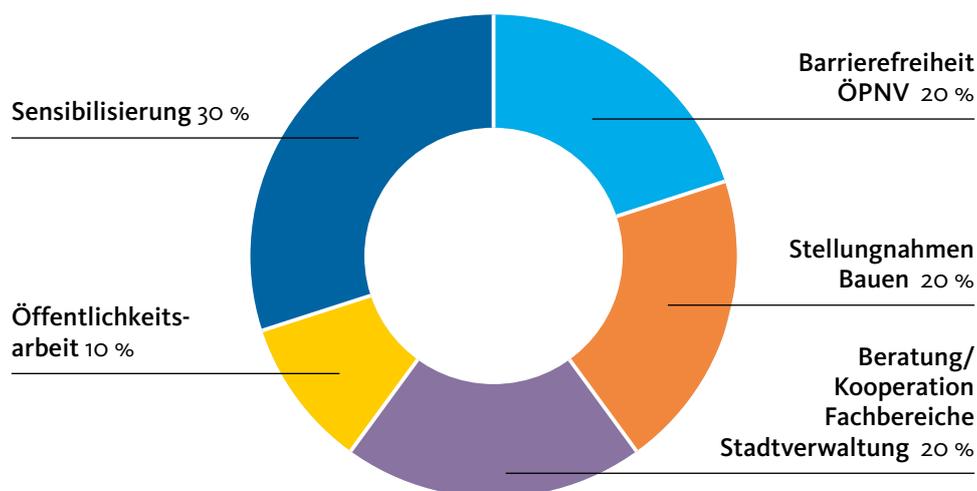
d) Öffentlichkeitsarbeit 10 %: Veröffentlichungen, Presse, Mitwirkung durch Grußworte bei Veranstaltungen, Ratgeber

e) Sensibilisierung der Stadtgesellschaft 30 %: Kontakte, Beratungen und Kooperationen vieler Initiativen und Institutionen in Mannheim

Individuelle Beratungsanfragen



Stellungnahmen und institutionelle Beratungen



Handlungsfeld 3: Forum Behinderung, Öffentlichkeits- arbeit, Sensibilisierung

Die Arbeit zielt letztlich auf alle in der Gesellschaft, damit Menschen mit und ohne Behinderung gut zusammen leben und arbeiten können.

Beauftragten- und Beratungsstellen zielen in der modernen Demokratie immer auf die Stadtgesellschaft als Ganzes, auf einen achtsamen Umgang mit der Vielfalt der Interessen und Lebensstile. Dies ist Voraussetzung für eine zukünftige „inklusive Stadt“.



Forum Behinderung 02.12.2016, © Maria Schumann

1. Forum Behinderung

Am Forum Behinderung, welches seit 2007 mindestens zweimal im Jahr tagt, nehmen sowohl selbst von Behinderung betroffene Bürger/innen als auch Vertreter/innen der ehrenamtlichen und der professionellen Arbeit für Menschen mit Behinderung teil. Das Forum dient dem Erfahrungsaustausch über Bedürfnisse und Teilhabe von Menschen mit Behinderung und gibt Anstöße zur Weiterentwicklung der Hilfen und zur Verbesserung ihrer Lebenslage in Mannheim.

Die BBMB hat anlässlich des „Internationalen Tag der Menschen mit Behinderungen“ das Forum in den Ratssaal der Stadt Mannheim am 02.12.2017 eingeladen.

Mit über 100 Teilnehmenden war das Forum sehr gut besucht. Die offizielle Stadtvertretung des Oberbürgermeisters konnte eine große Vielfalt von Interessenvertretungen und Verbandsvertretern begrüßen. Themen waren unter anderem: Vorstellung der BBMB, Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt (auch in leichter Sprache), Inklusives Sportnetzwerk des Sportkreises Mannheim. Der Mannheimer Morgen



Forum Behinderung 02.12.2016, © Maria Schumann

berichtete am 03.12.2017 mit einer Sonderseite zum Thema (s. Presse).

Im 1. Forum des Jahres 2017 wurde der Themenschwerpunkt „Wohnen“ gewählt, der aus der Sicht unterschiedlicher Nutzer/innen und Investoren, Planer, Träger Informationen für über 90 Teilnehmende bot. Ergänzt wurde dies durch einen kulturellen Beitrag und Zeit für Erfahrungsaustausch. Die BBMB hat gemeinsam mit einer engagierten Vorbereitungsgruppe diese Veranstaltung geplant.

Dabei bewährte sich der Ratssaal in N 1 als barrierefreier Veranstaltungsraum mit guter Technik und

wird als Wertschätzung des Engagements und der fachlichen Arbeit gesehen. Positiv wirkt die Teilnahme von Gemeinderät/innen auf die Akteure des Forums Behinderung.

Im Berichtszeitraum wurde der E-Mail-Verteiler des Forums überarbeitet und ständig ergänzt. Ziel ist, dass sich noch mehr Menschen mit Behinderung als Expert/innen in eigener Sache und auch Angehörige im Forum einbringen. Mitarbeitende der Stadtverwaltung aus vielen Fachbereichen und der Zivilgesellschaft wurden konkret in die Veranstaltungen eingebunden.

2. Teilhabe

Beim Bürgerbeteiligungsverfahren Rheinau-Marktplatz hat sich die Lebenshilfe Mannheim e.V. in Kooperation mit der BBMB eingebracht. In gezielten Vor- und Nachbereitungstreffen ließ sich eine kontinuierliche, temperamentvolle und proaktive Teilnahme einer ganzen Gruppe von interessierten Bürger/innen erreichen und die Verbindung zu einem Stadtplanungsdiskurs herstellen. Wichtige Aspekte können so eingebracht werden, um sowohl in der Präsentation, der Fachsprache, dem akustischen und optischen Ablauf und der notwendigen wertschätzenden Rückmeldung, Verbesserungen für eine Teilhabe aller zu erzielen.

3. Ratgeber

Der bewährte Ratgeber „Leben mit Behinderung“ wurde vom Fachbereich Arbeit und Soziales in Abstimmung mit der BBMB überarbeitet. Hier ging es darum, zahlreiche Neuerungen durch das

neue Bundesteilhabegesetz (BTHG) einzuarbeiten und den Menschen eine gute Möglichkeit zu bieten, sich über Gesetzeslagen, Beratungsangebote und Leistungen der Wohlfahrtsverbände neutral zu informieren.

In Zukunft wird es noch mehr darum gehen, dass Menschen mit Behinderung sich selbstständig informieren und damit auch ihr Wunsch- und Wahlrecht ausüben können.

4. Öffentlichkeitsarbeit

Zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung am 03.12.2016 gelang es eine Sonderseite im Mannheimer Morgen zu platzieren (s. Presse).

Regelmäßige Hinweise der BBMB per E-Mail an den gesamten Verteiler des Forums Behinderung mit ausgewählten aktuellen Terminen, Gesetzesänderungen, Fördermöglichkeiten haben sich bewährt.



Präsentation von Ideen zum Marktplatz Rheinau

5. Netzwerkarbeit regional und landesweit

Die BBMB trifft sich regelmäßig auf regionaler Ebene (Metropolregion, Nord-Baden) und auf Landesebene mit den Kommunalen Behindertenbeauftragten der Stadt – und Landkreise.

Sie ist Mitglied im „Netzwerk Inklusion“ des Städtetags Baden-Württemberg und beteiligt sich dort am Projekt „Inklusive Quartiere“.

6. Unterstützung bei Veranstaltungen

Die Beauftragte unterstützt Initiativen, Vereine und Verbände bei Veranstaltungen, z. B. durch Grußworte, durch die Ergänzung von Kommunikationsstrukturen wie Gebärdensprachdolmetscher/innen.

7. Skizze Handlungsschwerpunkte und Arbeitsplan 2017

Die unten stehende Skizze gibt einen Überblick über einige Handlungsschwerpunkte in 2017.



Handlungsschwerpunkte und Arbeitsplan 2017, BBMB Mannheim

Handlungsfeld 4: Vielfalt, Mannheimer Erklärung und Bündnis

Mit der Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt wurde eine gesellschaftspolitische Kooperation geschaffen zwischen Zivilgesellschaft, Verwaltung, Unternehmen und Verbänden. Dies stellt insbesondere für die Idee der inklusiven Stadt eine sinnvolle Grundlage dar.



Wichtig ist, dass das Vielfaltsbündnis keine Addition von Zielgruppen darstellt. Aufgrund der möglichen Mehrfachzugehörigkeit zu verschiedenen Dimensionen wie Geschlechtsidentität, ethnische und kulturelle Herkunft, Hautfarbe, Religion und Weltanschauung, sexuelle Orientierung, Behinderung, Lebensalter, sozialer Status, Beruf etc. bestehen zwischen Individuen je nach Kontext neben Unterschieden zugleich Gemeinsamkeiten.

Es geht darum, Mehrfachdiskriminierungen zu verhindern, Schnittstellen und Gemeinsamkeiten zu finden und produktiv zu gestalten.

Die Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt wurde von vielen Vereinen und Verbänden unterzeichnet, die sich um Belange von Menschen mit Behinderungen kümmern. Diese haben sich aktiv mit Aktionen und Kooperationen in die Bündnisaktionstage 2016 eingebracht.

Die BBMB wirkt am Begleitausschuss der Bündnisaktionstage 2016/2017 kontinuierlich mit, wirbt bei Veranstaltungen für neue Kooperationen.

Die Mitwirkung der BBMB bei Veranstaltungen wie z. B. des Migrationsbeirats, des Seniorenrats, des Stadtjugendrings, des inklusiven Quartiers Franklin, haben zum Ziel, für die Belange der Menschen mit Behinderung zu sensibilisieren und Teilhabemöglichkeiten zu eröffnen.



Migrationsbeirat 07.03.2017

Perspektiven

Die zukünftige Arbeit der BBMB wird sowohl vonseiten des Gesetzgebers (z. B. BTHG), der kommunalen Seite (Leitbildprozess 2030, Bündnis für ein Zusammenleben in Vielfalt) als auch der zivilgesellschaftlichen Partner (Vereine, Initiativen, Verbände) bestimmt, folgt aber thematischen Schwerpunkten.

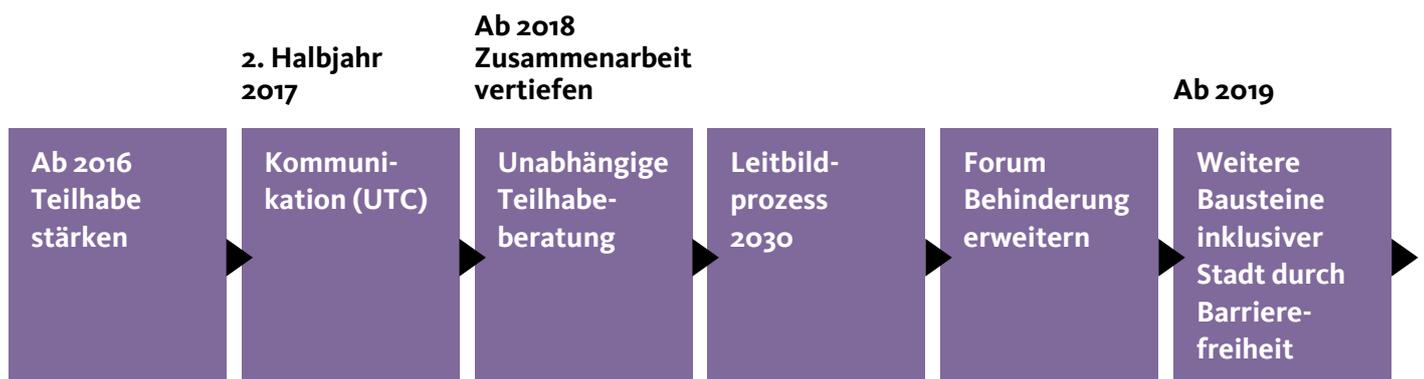
Mit der neuen Zuordnung der Fachabteilung in das Dezernat des Oberbürgermeisters seit 2016 wird der Aspekt der Teilhabe und Beteiligung gestärkt.

Neben der dargestellten zentralen Aufgabe, das Forum Behinderung weiterzuentwickeln als kommunikative Plattform der Stadt für Inklusion, wird der zukünftige Schwerpunkt sein, den Aktionsplan von 2011 in Verknüpfung mit dem Leitbild 2030 fortzuschreiben.

Dieser Aktionsplan listete Empfehlungen auf, die in vielen Handlungsfeldern im Hinblick auf Inklusion zu leisten sind. Mit den zuständigen Akteuren ist dieser Aktionsplan zu überprüfen, ob er realistische Ziele und Maßnahmen genannt hat: Was wurde bisher schon erfolgreich umgesetzt, was ist in den nächsten Jahren konkret zu leisten und was kann durch gelingende Zusammenarbeit verbessert werden? Voraussichtlich werden beide Schwerpunkte – Forum und Aktionsplan – ihre Zeit benötigen, weil sie aus Sicht der Akteure „nebenher“ geleistet werden müssen und aus Sicht der Experten in eigener Sache „ehrenamtlich“ zu begleiten sind.

Die erfolgreiche Vertrauensbildung und Mitwirkung an kommunalen Prozessen kann aus Sicht der Beauftragten fortgesetzt werden, immer in Verbindung mit einer menschengerechten Wertschätzung des Engagements der Expert/innen in eigener Sache, der Fachkräfte und der Freiwilligen/Angehörigen/Nachbarn, die für Inklusion unersetzbar sind. Der spezifische Beitrag der BBMB zum Vielfaltsmanagement wird deshalb weniger in einer Mobilisierung von Einzelgruppen liegen, sondern in der Vertiefung des Themas „in die Mitte der Stadtgesellschaft hinein“. Dort wo der Alltag derzeit gemeinsam oder (noch) institutionell bewältigt wird, soll verhindert werden, dass Menschen mit Behinderung hinausgedrängt, durch Modernisierung oder Technik überfordert oder mangels ökonomischer Möglichkeiten nicht teilhaben können.

Barrieren abbauen ist die Aufgabe – nicht nur bauliche Barrieren, sondern Barrieren bei Zugängen zu Kultur, Freizeit, Arbeit oder Bildung oder die Barrieren in unseren Köpfen. Wir brauchen Orte und Anlässe für Begegnungen und Teilhabe. Wenn Menschen, egal welches Handicap sie haben, sich einbringen können, sich bewegen und selbstbefähigt handeln können, wachsen auch ihr Selbstbewusstsein und ihre Selbstwirksamkeit. Eine inklusive Stadt ist so barrierefrei wie möglich, vor allem aber ist sie eine Stadt, in der alle eine Chance haben sich zu begegnen und sie selbst mitzugestalten.



Interview: Als Behindertenbeauftragte der Stadt setzt sich Ursula Frenz für günstigen barrierefreien Wohnraum ein

„Inklusion heißt: für andere mitdenken“

Von unserem Redaktionsmitglied
Meena Stavessand

Seit sechs Jahren lebt Ursula Frenz in Mannheim, seit einem halben Jahr arbeitet sie bei der Stadt als Beauftragte für Belange von Menschen mit Behinderungen. Der etwas sperrige offizielle Titel birgt viele Herausforderungen. Für die 50-Jährige ist aber vor allem wichtig, dass Teilhabe nicht nur Menschen mit Behinderungen angeht, sondern alle. Denn ein abgesenkter Bordstein helfe nicht nur dem Blinden, sondern auch dem Senior mit Rollator oder der Mutter mit Kinderwagen. Ursula Frenz setzt sich dafür ein, dass sich der Blick der Bürger füreinander öffnet, die Barrieren im Kopf abgebaut werden wie jene im Mannheimer Stadtbild.

Frau Frenz, ist Mannheim auf dem Weg zur inklusiven Stadt?

Ursula Frenz: Ob es irgendwann wirklich mal eine durch und durch inklusive Stadt gibt, ist schwer vorstellbar, weil es mehr um ein Ziel, als um einen Zustand geht. Mannheim ist auf einem guten Weg. Aber es gibt auch an manchen Stellen durchaus Handlungsbedarf. Beispielsweise fehlt es hier an günstigem und barrierefreiem oder zumindest barriere-

rearmem Wohnraum. Und da sind alle gefragt, die jetzt bauen oder zumindest sanieren. Wir brauchen schon alleine wegen des demografischen Wandels mehr solcher Wohnungen. Die Menschen werden immer älter und wollen möglichst lange zu Hause wohnen bleiben. Barrierefreiheit ist also nicht nur für Menschen mit Behinderung wichtig, sondern für eine älter werdende Gesellschaft.

Sind die berühmten „Barrieren im Kopf“ denn schon verschwunden?

Frenz: Es hat sich viel getan. Doch beim Einzelnen wäre ein Umdenken schön. Denn wir sollten die vielen Lebenssituationen immer im Blick haben. Das fängt im Straßenverkehr an. Wenn wir mit dem Fahrrad fahren, haben wir dann immer die Geschwindigkeiten der anderen im Blick? Am Arbeitsplatz, in der Ausbildung, im Theater oder im Sportverein – welche Chancen für Teilhabe gibt es hier? Die Achtsamkeit füreinander ist wichtig. Daran müssen wir alle gemeinsam arbeiten. Generell gilt: Barrierefreiheit bleibt ein Prozess. Sie kann nicht überall sofort umgesetzt werden, aber die Forderung danach ist richtig.

Was bedeutet für Sie Inklusion?

Ursula Frenz

■ Die Beauftragte für die Belange von **Menschen mit Behinderung** der Stadt heißt Ursula Frenz.

■ Die **50-Jährige** ist **Diplom-Sozialarbeiterin** und kommt aus **Mainz**.

■ Sie hat in Stuttgart, Augsburg und Berlin gearbeitet und unter anderem ein **Internat für schwerbehinderte Kinder** geleitet.

■ **Kontakt:** Tel.: 0621/2932005, E-Mail: ursula.frenz@mannheim.de

Frenz: Inklusion geht viel mehr Menschen an, als manche denken. Wenn wir eine inklusivere Stadt werden wollen, brauchen wir nicht nur die Behörden und Institutionen, die auf die gesetzlichen Vorgaben zur Barrierefreiheit achten. Wir müssen auch auf die Quartiere schauen. Wie wohne ich im Stadtteil? Wie bewege ich mich, wie bewegen sich andere? Wie bekomme ich mit, was vor meiner Haustür passiert? Der Blick muss sich schärfen, damit wir alle – auch in schwierigen Lebenssituationen –



einbinden. Denn es geht um Teilhabe – und damit hat Nachbarschaft ganz viel zu tun. Wenn mein Nachbar dement ist, weiß ich, dass er nicht alleine auf der Straße laufen sollte. Oder wenn über mir im vierten Stock eine Familie mit kleinen Kindern wohnt, dann lasse ich Platz für den Kinderwagen. Es ist ein umfassendes Umdenken. Inklusion heißt für mich, für andere mitzudenken und die Verhältnisse anzupassen.

Inklusion bringt also allen etwas?

Frenz: Natürlich. Das fängt im Kleinen an, wenn ich sehe, dass jemand Hilfe braucht – im Supermarkt am Kühlregal beispielsweise. Aber auch als Händler kann ich viel tun, mich fragen, wie eng ich Kleiderständer stelle oder wie Menschen überhaupt in mein Geschäft reinkommen. Oder als Veranstalter: Wie hoch sollte ich das Plakat hängen, damit es alle sehen können? Das sind alltägliche Fragen, die aber alle Menschen betreffen.

Was machen Sie denn konkret als Behindertenbeauftragte?

Frenz: Wenn neue Gebäude, öffentliche Plätze geplant werden, schaue ich gemeinsam mit der AG Barrierefreiheit und dem Badischen Blinden-

und Sehbehindertenverein, dass alle Vorgaben eingehalten werden, aber auch, wie sich Gegebenheiten nutzen lassen. Ich habe dann quasi meine barrierefreie Brille auf, sehe einen Platz und überlege mir, wie hier gemeinsam alle Generationen miteinander in Kontakt kommen. Ein großer Teil meiner Arbeit sind Beratungen. Menschen, die bei Behörden nicht weiterkommen, rufen mich an oder schreiben mir. Ich kann nicht immer eine Lösung bieten, aber auf jeden Fall eine Unterstützung sein, zuhören, Tipps geben und sie an die richtige Stelle vermitteln.

Welche Probleme haben die Mannheimer?

Frenz: Es geht oft um barrierefreie Wohnungen, welche Fördermittel es für den Umbau gibt, oder um Jobs. Viele Menschen mit Behinderung suchen verzweifelt nach Arbeit. Ich berate Menschen auch in Lebenskrisen. Es ist ganz vielfältig – wie Mannheim eben auch. Über diese Vielfalt der Menschen und auch der Vereine, Initiativen, Verbände, die sich kümmern, können wir froh sein. Wir sollten die Potenziale nur richtig nutzen, damit jeder an der Gesellschaft mit seinen Fähigkeiten teilhaben kann.

Soziales: Mannheim bietet viele inklusive Angebote / Nicht nur Freizeitaktivitäten gibt es, sondern auch Hilfe und Beratung – eine Auswahl

Gemeinsam singen, wohnen, spielen und arbeiten

Von unserem Redaktionsmitglied
Meena Stavessand

Von integrativer Sportgruppe bis multikultureller Betreuung für Menschen mit Behinderung – in Mannheim gibt es einige Inklusionsangebote. Wir haben eine Auswahl zusammengestellt.

■ **Integrative Sport- und Spielgruppe des TV Käfertal:** Die Integrative Sport- und Spielgruppe ist seit 1987 eine Abteilung des TV Käfertal. Hier können Menschen mit und ohne Behinderung ab 14 Jahren Sport treiben. „Es gibt Koordinationstraining, Zirkeltraining, Ball über die Schnur oder das beliebte Bosselenspiel“, erklärt Abteilungsleiterin Irene Betz. 2012 war die Gruppe beim „Aktuellen Sportstudio“ in Mainz und wurde auch mit dem „Bronzenen Stern des Sports“ von der VR Bank Rhein-

Neckar für anerkannt wertvolle Initiativen außerhalb des Leistungssports in der Metropolregion ausgezeichnet. Informationen gibt es bei Irene Betz, Telefon 0621/737520.

■ **Inklusions-Chor von ABB und Lebenshilfe:** Den inklusiven Chor, eine Kooperation der ABB und der Lebenshilfe, gibt es seit zwei Jahren. 20 Bewohner der Mannheimer Einrichtungen singen gemeinsam mit dem ABB-Chor „OneVoice@ABB“. Aktuell sind es etwa 20 Mitarbeiter.

■ **Blinden- und Sehbehindertenverein:** Mitglieder des Blinden- und Sehbehindertenvereins engagieren sich für den barrierefreien Nahverkehr beim Verkehrsverbund und den Verkehrsbetrieben. „Nur so können wir die Teilhabemöglichkeiten blinder und sehbehinderter Menschen verbessern“, sagt Gruppenleiter Christoph Graf.



Die Integrative Sport- und Spielgruppe des TV Käfertal war im Oktober auch beim Feudenheimer Herbstlauf dabei. BILD: TV

■ **Erwachsenenbildung:** Die Lebenshilfe ist auch im Bereich der Erwachsenenbildung für Menschen mit Behinderung tätig. Gemeinsam mit dem Verein für Gemeindediakonie und Rehabilitation und der Abendakademie bietet sie Kurse aus unterschiedlichen Themenbereichen wie

Lesen, Kochen und Handarbeiten für Menschen mit geistiger Behinderung an. Die Kurse werden stets in leichter Sprache gehalten.

■ **Multikulturelle Angebote:** Der Verein Duha als multikulturelle Unterstützungseinrichtung bietet seit 2013 Dienstleistungen in den sozia-

len Bereichen an. Er agiert gemeinsam mit dem Rhein-Neckar-Kreis. „Unser Ziel ist es, Menschen mit Behinderung, Menschen mit Demenz, Familien mit Kind und allgemein Hilfesuchende beratend, begleitend und betreuend zu unterstützen“, sagt Mustafa Dedekelglu. Informationen zu dem Verein unter Telefon: 0621/43731701.

■ **Integrative Arbeit:** Es gibt auch viele Einrichtungen, bei denen Menschen mit und ohne Behinderung zusammenarbeiten – wie zum Beispiel im Restaurant Landolin auf dem Waldhof (Speckweg 17) oder in dem sozialen Geschäft Markthaus in der Floßwörthstraße 3-9.

■ **Wohnen:** Auch auf der Konversionsfläche Franklin setzt die MWSP alles daran, Wohnprojekte für Menschen mit und ohne Behinderung umzusetzen.

Forum

Verbände wollen sich vernetzen

Nach einer längeren Pause trafen sich gestern Betroffenenverbände, Behörden, öffentliche und private Unternehmen sowie Bürger zum Forum Behinderung. Die Behindertenbeauftragte Ursula Frenz hatte dazu eingeladen und auch die Moderation übernommen. Für sie sind die Ziele des Forums unter anderem die Vernetzung untereinander und das Setzen von Themenschwerpunkten für Menschen mit Behinderungen in Mannheim. Sie sprach auch über ihre Aufgaben als Beauftragte wie die Weiterentwicklung des 2011 aufgestellten Aktionsplans der Stadt „zur Umsetzung der Ziele der UN-Behindertenrechtskonvention“. Frenz berät indes auch die Verwaltung und ihre Spitze in politischen Fragen für Menschen mit Behinderungen. Sie möchte die Öffentlichkeit für das Thema Barrierefreiheit sensibilisieren, sagte sie. *ena*

AG Barrierefreiheit

Landesbeauftragte kommt am Montag

Die AG Barrierefreiheit lädt in Kooperation mit der städtischen Behindertenbeauftragten, Ursula Frenz, an diesem Montag, 5. Dezember, 18.30 Uhr, im Paritätischen Zentrum in der Alphornstraße 2a zum letzten Plenum in diesem Jahr ein. „Als besonderen Gast konnten wir die neue baden-württembergische Landesbehindertenbeauftragte, Stephanie Aeffner, gewinnen“, freut sich Horst Hembera von der AG. Aeffner (Bild) wird sich und ihre Arbeit vorstellen.

Auf der Tagesordnung steht auch noch ein gemütlicher Jahresausklang. Daher gebe es keine weiteren inhaltlichen Punkte, heißt es in der Einladung. Die Veranstaltung findet mit einem Gebärdendolmetscher statt. *ena* (BILD: DPA)



KOMMENTAR



Meena Stavesand
über die Teilhabe
aller Bürger

Bedürfnisse wahrnehmen

Heute, am Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung, erinnern wir uns an deren Belange, setzen uns für ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ein. Erstrebenswert wäre es, wenn wir dies nicht nur heute, sondern jeden Tag tun. Etwa 38 000 Mannheimer haben einen Schwerbehindertenausweis (Stand: 2013). Das sind 15 Prozent mehr als 2007. Durch diesen Ausweis sind sie zählbar. Dazu kommt die Dunkelziffer der eingeschränkten Menschen – es könnten also auch mehr als 38 000 sein. Daher ist es noch dringlicher, dass die Gesellschaft die Bedürfnisse dieser Bürger wahrnimmt. Wir müssen dafür sorgen, dass die Barrieren aus den Köpfen verschwinden – jeden Tag. Natürlich ist auch die Politik gefragt: Sie muss die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen. Ein erster Schritt ist das nach mehrfacher Abänderung verabschiedete Bundesteilhabegesetz. Aber wir müssen auch im Kleinen daran arbeiten. Rücksicht ist wichtig, wenn Rollstuhlfahrer oder ältere Menschen länger brauchen, um bei Grün über die Ampel zu kommen. Und es geht gar nicht, wenn Menschen ohne gesundheitlichen Probleme Behindertenparkplätze nutzen. Jeder ist gefragt, alle Menschen zu achten.

Voneinander Lernen

Forum Behinderung dient Austausch und Vernetzung



Ursula Frenz (rechts) beim gesamtstädtischen Behindertenforum.

FOTO: MARIA SCHUMANN

Seit vielen Jahren findet in größeren Abständen ein gesamtstädtisches Forum Behinderung statt, das dem Informations- und Meinungsaustausch dient. Bei dem Forum wird über aktuelle Projekte und Vorhaben informiert, die die Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen fördern. Am 2. Dezember traf sich das Forum wieder – Anlass war dieses Mal der Internationale Tag der Menschen mit Behinderungen am 3. Dezember. Die 100 Teilnehmenden – Mitarbeitende der Stadtverwaltung, Akteure der Behindertenhilfe und andere zivilgesellschaftliche Gruppen – tauschten sich aus, diskutierten über gemeinsame Ziele, bauten ein Netzwerk auf. Im Mittelpunkt stand dieses Mal die „Mannheimer Erklärung für ein Zusammenleben in Vielfalt“, die sich mit einem breiten Vielfaltsansatz an die gesamte Stadtgesellschaft wendet. Damit diese Erklärung für möglichst viele verständlich ist, wurde sie von dem Büro für leichte Sprache der Gemeindediakonie in die sogenannte leichte Sprache übersetzt, die auf komplizierte Sätze und Begriffe verzichtet. Des Weiteren wurde das vom Sozialministerium Baden-Württemberg unterstützte Vorhaben des Sportkreises Mannheim e.V. „Inklusives Sportnetzwerk Mannheim“ vorgestellt. Ziel ist, einen „Sportstättenatlas für Inklusion“ zu erstellen, der Auskunft gibt über inklusive Sportangebote und barrierefreie Sportstätten. Gastgeberin und Moderatorin war die Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behin-

derungen, Ursula Frenz. Sie ist seit Juli 2016 im Amt. Die Sozialarbeiterin aus Mannheim, bringt berufliche Erfahrungen aus der praktischen Arbeit in der Behindertenhilfe und der kommunalen Vernetzungsarbeit, unter anderem dem Städtetag Baden-Württemberg, mit. Die Beauftragtenstelle gibt es seit 2006 und die Stadt Mannheim spielte damit eine Vorreiterrolle in Baden-Württemberg, denn mittlerweile ist die Rolle der Beauftragten im Landesbehindertengleichstellungsgesetz festgeschrieben. Beratungsaufgaben sind selbstverständlicher Bestandteil des Arbeitsalltages von Ursula Frenz.

Die Bemühungen um Barrierefreiheit, Teilhabe und Selbstbestimmung sind durch die UN-Behindertenrechtskonvention sowie Gesetze auf Bundes- und Landesebene ein ganzes Stück weitergekommen. „Aber noch wichtiger ist es, auf lokaler Ebene die Menschen zu erreichen, zu sensibilisieren, Orte und Anlässe für Begegnungen zu schaffen, ihnen Mut zu machen, sich einzubringen“, so Frenz. „Ich freue mich, gemeinsam mit vielen Menschen in Mannheim eine Vision weiterzuentwickeln und umzusetzen, wie unsere Stadt barrierefreier gestaltet werden kann. Dazu gehören nicht nur bauliche Barrieren, sondern auch Barrieren im Bereich der Kommunikation und in den Köpfen. Wenn wir es schaffen, möglichst viele Menschen für diese Vision zu begeistern, können in Zukunft alle davon profitieren.“

Sie ist für die Weiterentwicklung des Aktionsplans zur Umsetzung der UN-

Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen zuständig und dafür, Beteiligungs- und Vernetzungsprojekte zu initiieren sowie Vereine, Organisationen und die Verwaltung fachlich zu unterstützen. Die Stelle ist dem städtischen Fachbereich Internationales, Integration und Protokoll zugeordnet, zu dem auch die Beauftragten für Integration und Migration sowie für die Chancengleichheit von Menschen vielfältiger sexueller und geschlechtlicher Identitäten gehören. Ihre Vision ist die einer inklusiven Stadt, in der zum Beispiel Quartiere so gestaltet sind, dass Nachbarschaften baulich und sozial dazu einladen, in unterschiedlichsten Lebenssituationen an möglichst vielen Anlässen teilzuhaben. Dies kann nicht nur durch gesetzliche Vorgaben „angeordnet“ und auch nicht nur unter Gleichgesinnten umgesetzt werden. Es geht darum, Orte und Anlässe zu schaffen, um sich zu begegnen und jedem eine faire Chance zur Teilhabe zu bieten. So wie es bei Bildungschancen darum geht, niemanden zurückzulassen, geht es auch bei der Inklusion darum, niemand außer vor zu lassen auf öffentlichen Plätzen, im ÖPNV, in der Freizeitgestaltung oder den Arbeitsmärkten, nur weil er oder sie anders ist.

Weitere Informationen:

Seit Juli 2016 kümmert sich Ursula Frenz um die Belange von Menschen mit Behinderungen. Sie ist erreichbar unter Telefon 0621 293 2005 oder per E-Mail: ursula.frenz@mannheim.de. (red)

BARRIEREFREIHEIT BRINGT ALLE VORAN

Ab März 2017 werden nicht nur die gesamten Gleisanlagen und Oberleitungen in den Planken erneuert. Die rnv baut auch die drei Stadtbahn-Haltestellen „Wasserturm“, „Strohmarkt“ und „Paradeplatz“ so um, dass künftig in den gesamten Planken ein barrierefreier Aus- und Einstieg möglich ist. Davon profitieren bei weitem nicht nur Menschen mit Einschränkungen, sondern alle Fahrgäste.

„Das bedeutet einen Riesenfortschritt!“, ist Elke Campioni im Hinblick auf die Neugestaltung der Haltestellen in den Planken überzeugt. Als Rollstuhlfahrerin und Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Barrierefreiheit (AGB) in Mannheim kennt sie die Schwierigkeiten, mit denen mobilitäts eingeschränkte Menschen im Alltag zu kämpfen haben, aus eigener Erfahrung: „Die Anbindung der Mannheimer Innenstadt an die Stadtbahnen ist zwar prinzipiell sehr gut. Wenn ich aber in die Planken möchte, steige ich bislang immer schon am Marktplatz aus“, so Campioni. „Das ist die nächstgelegene barrierefreie Haltestelle.“

Tatsächlich sind die meisten Stadtbahn-Haltestellen in der Mannheimer City wie beispielsweise in der Breiten Straße bereits barrierefrei ausgebaut. Die Haltestellen in den Planken waren bislang nur zum Teil auf eine Höhe von 18 cm ausgebaut, am Strohmarkt war ein Ausstieg auch mit Rampe nicht möglich: „Auch deshalb sind wir froh, wenn die Neugestaltung der Planken nun endlich startet“, erklärt Thomas Czech, Abteilungsleiter Kundenqualitätsmanagement bei der rnv.

Zuletzt wurden die Planken vor 40 Jahren im Rahmen der Umwandlung zur Fußgängerzone grundlegend erneuert. Zu der damaligen Zeit war Barrierefreiheit keineswegs Standard. Dies ist heute anders – so verfügt etwa die neue Mannheimer Stadtbahn Nord von Anfang an über komplett barrierefrei ausgebauten Haltestellen.

Dabei gehört zu Barrierefreiheit weit mehr als ein „ebenerdiger“ Einstieg durch erhöhte Bahnsteige. Ebenso wichtig ist ein integriertes Leitsystem für Menschen mit stark eingeschränktem Sehvermögen und für Blinde. Neben taktilen Elementen, die im Boden eingelassen sind und mit dem Langstock ertastet werden können wird es an den Planken-Haltestellen zukünftig ein integriertes System geben, mit dem Sehbehinderte sich Informationen zu Verbindungen und Verspätungen in Echtzeit vorlesen lassen können. Somit sind diese aktuellen Informationen nach dem sogenannten „Zwei-Sinne-Prinzip“ in optischer und akustischer Form gleichzeitig verfügbar.

„Das alles sind wichtige Hilfestellungen, damit sich blinde Menschen wie ich oder Menschen mit eingeschränktem Sehvermögen auch in einer sehr belebten Straße wie den Planken gut orientieren und selbstständig zu-rechtfinden können“, so Christoph Graf, Vorstandsmitglied des Badische Blinden- und Sehbehindertenverein (BBSV). „Bei Barrierefreiheit geht es im Kern um Eigenständigkeit, Selbstbestimmung, auch Unabhängigkeit – dass die Teilhabe am normalen Leben leicht und überhaupt möglich wird.“

Das gelingt in der Praxis dann, wenn Maßnahmen möglichst einheitlich und gut aufeinander abgestimmt sind. So wird das Leitsystem der Haltestellen künftig an das übergreifende Leitsystem angeknüpft sein, das in den gesamten Planken neu installiert werden und damit den Weg zu einer barrierefreien Innenstadt ebnen soll. „Barrierefreiheit ist ein wichtiger Schritt zu mehr Lebensqualität für alle Bürger!“, erläutert Ursula Frenz, Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen der Stadt Mannheim. „Viele von uns haben Einschränkungen, sei es beim Sehen oder Hören, oder werden im Alter weniger mobil. Auch wer mit Kinderwagen oder Rollator unterwegs ist, freut sich über barrierefreie Zugänge.“

Das Bundeswirtschaftsministerium formuliert es so: Barrierefreiheit ist für 10 Prozent der Bevölkerung unentbehrlich, für 40 Prozent notwendig – aber für 100 Prozent ein Gewinn! „Investitionen in Barrierefreiheit zahlen sich doppelt aus: Sie heben die Qualität des ÖPNV für alle Fahrgäste“, bestätigt Czech. „Denn wenn alle sich gut orientieren und problemlos ein- und aussteigen können, stärkt das die Verlässlichkeit des ÖPNV.“

„Barrierefreiheit ist ein wichtiger Schritt zu mehr Lebensqualität für alle Bürger!“

Gemeinsame Sache

Seit über 15 Jahren arbeiten die AG Barrierefreiheit, der BBSV und die rnv deshalb eng zusammen. Gemeinsam haben sie auch Standards für barrierefreie Haltestellen definiert. Im Rahmen dieser Kooperation wurden auch Musterhaltestellen entwickelt, an denen sich Planer orientieren können.

Diese Zusammenarbeit hat wesentlich dazu beigetragen, dass der barrierefreie Ausbau des Stadtbahnnetzes der rnv gerade in Mannheim sehr weit vorangekommen ist. „73 Prozent der Bahnhaltstellen sind mittlerweile für uns Rollstuhlfahrer gut zugänglich“, sagt Campioni. „Und nicht nur das: die rnv informiert in einem eigenen Plan auch darüber, welche dies sind. Da hat sich in den letzten 40 Jahren viel getan.“

Einig ist man sich trotzdem, dass auch noch viel zu tun bleibt. „Barrierefreiheit im umfassenden Sinn ist eine große Herausforderung, an der noch an vielen Stellen etwas getan werden muss und für die sich jede Investition lohnt.“ so Frenz. Nicht immer ist die ideale Lösung möglich, beispielsweise müssen wegen Feuerwehruzufahrten auch Kompromisse geschlossen werden. Auch in den Planken wird es teilweise Kompromisslösungen geben. Barrierefrei sind aber schon Ende dieses Jahres alle drei Haltestellen. „Und das ist das wichtigste – auch für die Mehrheit unserer Mitglieder“, so Campioni.



*Christoph Graf, Badischer Blinden- und Sehbehindertenverein
Elke Campioni, Vorsitzende der AG Barrierefreiheit Ursula Frenz,
Beauftragte für die Belange von Menschen mit Behinderungen
der Stadt Mannheim.*

Stadt Mannheim

Beauftragte für die Belange von Menschen
mit Behinderungen

Rathaus E 5

68159 Mannheim

Tel +49 621 292 2005

ursula.frenz@mannheim.de

www.mannheim.de

